

Impressum:

Mf.: Land Oberösterreich

Hsg.: Amt der oö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum

Schriftleitung: Dr. Gunter Dint

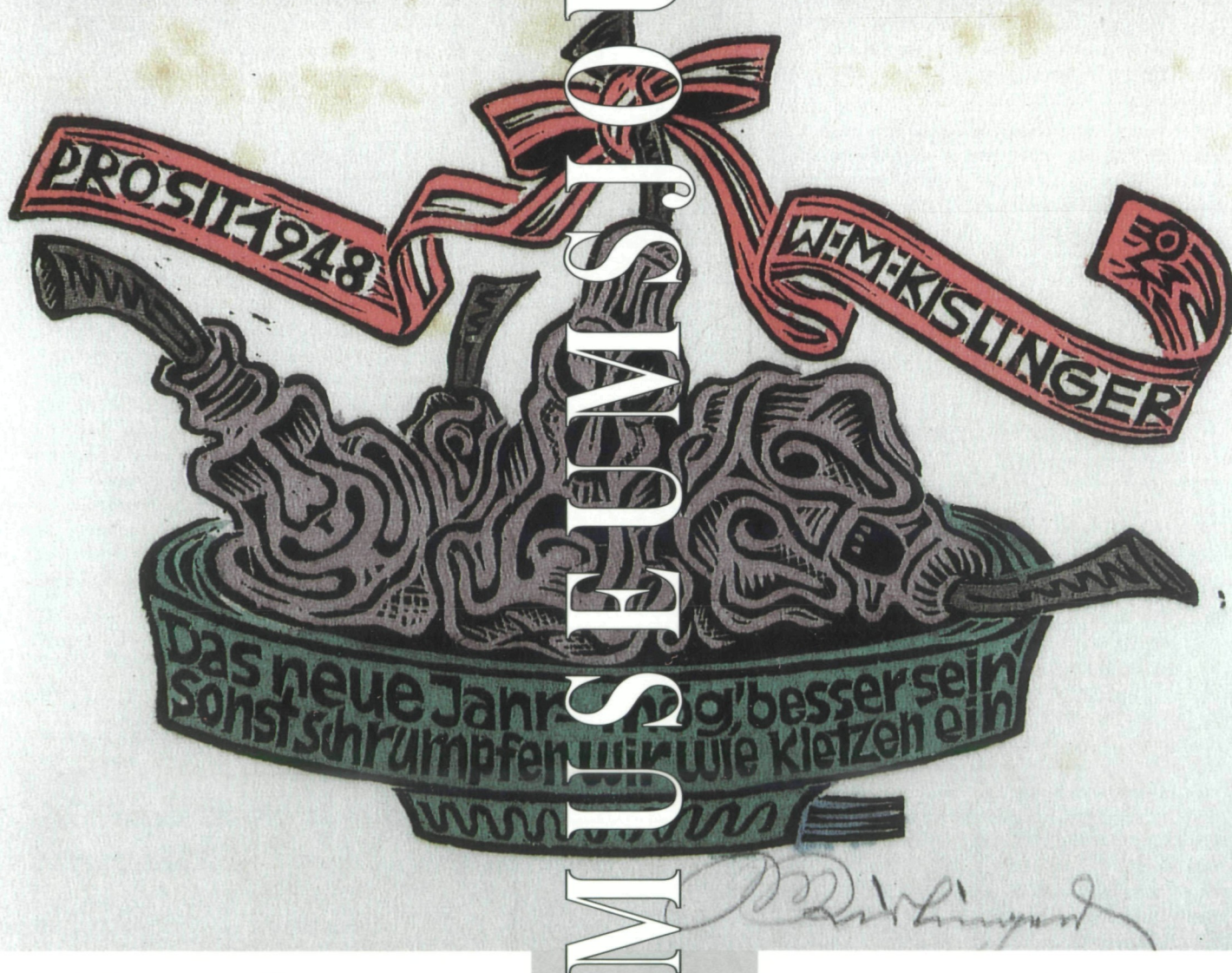
Redaktion: Dr. Gertrud Chalopek

Layout: Mag. Christoph Luckeneder

Hst.: Druckerei Trauner, Linz

FROHE WEIHNACHT, GUT NEUJAHR!

Glückwünsche von Max Kislinger



Max Kislinger, dem das OÖ. Landesmuseum ab 21. November im Schloßmuseum eine Sonderausstellung widmet, hätte am 4. April 1995 seinen 100. Geburtstag gefeiert. Er zählt zu jenen Künstlern und Forschern Oberösterreichs, die sich nicht nur einem thematischen oder künstlerischen Bereich widmeten und der sich daher schwer einordnen läßt als Künstler, Keramiker oder Fotograf, ohne seine Bedeutung als Dokumentator zu übersehen.

Seine Bekanntheit ist unter anderem auf einen

kleinen Teilbereich seiner vielfältigen Tätigkeit zurückzuführen und zwar auf seine unzähligen Weihnachts- und Neujahrskarten, die er über Jahrzehnte hinweg allen Freunden und Bekannten zukommen ließ. Kislinger verschickte, wie auch seine Künstlerkollegen Franz Lehrer (ab 1922/23) und Toni Hofer (ab 1929) Glückwunschkarten zum Jahreswechsel, begann damit allerdings bereits früher. Ab 1917 fertigte er regelmäßig Entwürfe und Ausführungen an. Nach allgemein gehaltenen Glückwunschkarten mit Tierkreiszeichen und Symbolen für Glück, Weihnachten, Neujahr und Neubeginn, verarbeitete Max Kislinger ab den 30er Jahren verstärkt volkskundliche Motive aus seinen Skizzenblättern, z.B. eine Drehkrippe aus dem Erzgebirge, einen schmiedeeisernen Türklopfer mit Tannenzweig und Kerze, einen Wachsstock vor aufgeschlagenem Gebetbuch, drei

Viechtauer Löffel, oder verschiedenes Spielzeug. Kislinger mied dabei - entgegen seiner sonstigen Überzeugung - das aktuelle Zeitgeschehen nicht: 1938/39 flattert die Hakenkreuzfahne von seinem Wohnhaus, 1947/48 wiederholen sich Anspielungen auf die Not der Nachkriegszeit ("Daß das neue Österreich bald an Kalorien reich", "Das neue Jahr mög' besser sein, sonst dörren wir wie Kletzen ein") und 1961 wünschte Kislinger "nur keine Atombombenteste".

Ab den Nachkriegsjahren entstanden zahlreiche

Karten mit Ansichten von Alt-Linz und vor allem Alt-Urfahr, jenem Stadtgebiet, in dem der Künstler seine Jugend verbracht und seine ersten Studien skizziert hatte. In verstärktem Maße finden sich ab den 70er Jahren aber Gegenstände aus Museen und Sammlungen wieder, vor allem Spielzeug. Je älter Kislinger wurde, desto größer wurden die Zugriffe auf Studien der vergangenen Jahrzehnte. Sehr häufig gibt es persönliche Anspielungen, z.B. taucht immer wieder das "Knusperhäuschen", Kislingers Wohnhaus in der Klammsstraße, als Spielzeug auf.

Max Kislinger verwendete für seine Karten jeweils dieselbe Technik wie für seine Ex libris, also klišierte Tuschezeichnungen, kolorierte Holzschnitte, beginnend mit den 30er Jahren und endend mit Schabblättern ab den 70er Jahren. Noch in hohem Alter beschäftigte sich der Linzer Graphiker intensiv mit der Schöpfung von Weihnachtskarten. So fand seine Frau Wiki nach seinem Tod im Oktober 1983 in seinem Notizmäppchen, das er immer bei sich trug, drei Bleistiftentwürfe für die Weihnachtskarte 1983/84, wohl seine allerletzten Zeichnungen.

Im Rahmen der Ausstellung „Max Kislinger — Künstler, Sammler und Chronist“ im Schloßmuseum soll in einer eigenen Sonderschau auf die unzähligen Glückwunschkarten näher eingegangen werden, die zwischen 1917 und 1983 entstanden sind.

A. Euler

Ausstellung in der oö. Landesgalerie:

Existenz und Rückbindung — zum religiösen Werk von Hans Fronius

Zur Ausstellung schreibt Dr. Ferdinand Reisinger: "Im Werk von Hans Fronius (1903-1988) begegnet uns oftmals etwas von religiöser Thematik bzw. an tradierten und aktuellen Glaubensproblemen. Auch wenn es dem Künstler nicht darum zu tun war, als religiöser Illustrator oder Deuter angesehen zu werden. Die biblischen Themen drängten sich ihm im Rahmen seiner Interessen auf. In der Lust daran, literarische Figuren zur Sprache zu bringen, in seiner Suche nach Existenzverständnis und Erhellung, im Anliegen, das Gewissen der Zeitgenossen wachzurütteln (gern hat er das Wort aus der Bach-Kantate zitiert: "Erschrecke doch, du allzu sichere Seele")."

Hans Fronius wurde in Linz schon des öfteren präsentiert. Hier hatte er Kontakte zu Männern, die seine Freunde waren: Walter und Otfried Kastner, Herbert Lange, Otto Nicolett, u.a. Das OÖ. Landesmuseum hat zuletzt 1991 eine umfassende Fronius-Schau



FRANCISCO-CAROLINUM
4010 Linz, Museumstr. 14
Tel. 77 44 82
Öffnungszeiten:
Di. – Fr 9–18,
Sa/So/Fei 10–17, Mo geschl.

Öffnungszeiten zu Weihnachten und
Neujahr 1995/96:

24., 25. und 31. 12. 1995 sowie 1. 1.
1996 geschlossen;
8. 12., 26. 12. 1995 sowie 6. 1. und
7. 1. 1996 offen



Max Kislinger: Kolorierter Holzschnitt, 1967

Foto: B. Ecker

Titelbild: Max Kislinger:
Kolorierter Holzschnitt, 1947

Foto: B. Ecker

Hans Fronius, „Jeremias“,
schwarzer Filzstift, 21 x 29 cm

Foto: B. Ecker



geboten. Das Thema dieser Präsentation kreist um den Ausdruck des Religiösen im Œuvre von Hans Fronius. Es wird also ein Querschnitt durch dieses Segment seines Schaffens aufbereitet, und zwar auf allen Ebenen seiner Arbeitstechniken (Ölbilder, Zeichnungen, Lithographien, Radierungen, bis zum Glasfenster). Markante biblische Figuren und Geschichten (Hiob, David und Bathseba, der Leidenschristus u.a.) erscheinen als Deutefiguren menschlicher Daseinsweise: Als Existieren in Fragmentarität... Die Ausstellung versteht sich (und damit auch die Botschaft des Künstlers) als eine Herausforderung und ein Nachdenken über die Aktualität des Religiösen in seiner Ernsthaftigkeit. "Religion sucht nicht das Besondere, sondern das Tiefere hinter allem..."

Dr. Peter Assmann, der Leiter der oö. Landesgalerie thematisiert mit dieser Ausstellung Menschenbilder, die sich dem Leiden nicht verschließen, sondern es als integrativen Bestandteil des Seins diskutieren und annehmen. Die Frage der Schuldzuweisung in einer "gestörten Gesellschaft" ist nicht Diskussionspunkt — die Ausstellung versucht vielmehr Auswege und Lösungen zu zeigen, die im Sinne des Künstlers auch im Religiösen gefunden werden. Damit geht die Ausstellung weit über eine kunsthistorische Betrachtung des Werkes von Hans Fronius hinaus.

Gemeinsam mit Vertretern der Kirche wurde ein Vermittlungsprogramm erarbeitet, das eine Vertiefung in das Werk ermöglicht. BesucherInnen von 6-99 Jahren können auf spezielle Vermittlungsprogramme zurückgreifen — den Schulen werden besondere Betreuungsformen angeboten: Volks- und Hauptschulen, sowie AHS Unterstufe können aus einem Vermittlungsangebot von je vier verschiedenen Themen wählen. Für die AHS Oberstufe wurde ein spezielles Angebot erarbeitet. Alle Angebote richten sich nicht nur an LehrerInnen für Bildnerische Erziehung, sie sind besonders für ReligionslehrerInnen gestaltet und sollen in der Adventzeit eine besondere Form der Auseinandersetzung mit "religio" ermöglichen.

Anmeldungen zu Führungen bitte an die oö. Landesgalerie, Frau Hinterhölzl, 0732/774482-27.

H. Loidl

Isidor Engl — Der „Chronist von Hallstatt“ und Nachfolger J. G. Ramsauers

Ausstellung im OÖ. Landesmuseum Francisco-Carolinum

Eine Generation jünger als J. G. Ramsauer ist der 1832 ebenfalls in Hallstatt geborene Isidor Engl. Bereits siebenjährig zum Vollwaisen geworden, besuchte er zunächst die „Tagesrealschule“ in Hallstatt und durch Vermittlung seines Onkels Leopold wurde er mit Bewilligung der k.k. Salinen- und Forstdirektion in Gmunden in das Freysche Waisenstift in Gmunden/Weyer aufgenommen. Hier erhielt er eine strenge, aber gediegene Ausbildung in Naturlehre, Geometrie, Dezimalrechnung, Algebra, Trigonometrie, Architektur,

Anfertigung von Bauplänen und Feldmessung, eine Ausbildung, die für seinen weiteren Lebensweg sehr bestimmend wurde. Auch er wurde mit 18 Jahren als Manipulationszögling bei der k.k. Salinenverwaltung Hallstatt aufgenommen und von Bergmeister Ramsauer in bergmännischen Belangen ausgebildet. Ramsauer hatte 1846 mit systematischen Ausgrabungen des Hallstätter Gräberfeldes am Hochtal begonnen und Engl dürfte in seiner Freizeit bereits an der Dokumentation von Grabfunden mitgearbeitet haben. Nach 1856 war Engl am Ausseer Salzberg tätig, 1862, ein Jahr vor der Pensionierung Ramsauers, kehrte er nach Hallstatt zurück und wurde zum "diensttuenden Pfannhaus-Zuseher". Gerade diese Tätigkeit beim Sudhaus in der Lahn wirkte sich nachteilig auf die Grabungen im Hochtal aus, zumal 1863 Ramsauer nach Linz übersiedelt war.

1871 bis 1877 wurde Isidor Engl vom Linzer Museum Francisco-Carolinum und anschließend vom Naturhistorischen Museum Wien mit der örtlichen Leitung der Grabungen betraut, auch der 1884 gegründete örtliche Musealverein beauftragte ihn mit archäologischen Grabungen, insbesondere in der Lahn.

Nach seinen Aufzeichnungen hatte Isidor Engl am Gräberfeld insgesamt weitere 191 Gräber freigelegt. Bei all seinen Grabungen besorgte er neben der Grabungsleitung und Aufsicht auch die Anfertigung der Fundprotokolle und Skizzen, die Kartierung sowie die Abrechnungen mit den Hilfskräften.

Das OÖ. Landesmuseum besitzt das Grabungsprotokoll und die dazu gehörigen Illustrationstafeln der Grabung Engl 1871–1877. Insgesamt hat er für das Linzer Museum 138 Gräber aufgedeckt. Im Gegensatz zu Ramsauer dokumentierte er jedes Grab mit den jeweiligen Fundobjekten auf einem Blatt, bei den reichsten Gräbern zeichnete er auch noch einen Schnitt, sodaß der Betrachter genau die Geländesituation nachvollziehen kann. Aus Grab 94 stammt das berühmte Fibelpaar. Für die Sonderausstellung wurde ein Exemplar restauriert und ergänzt und beide sind nun erstmalig gemeinsam zu sehen. Die Beschreibung dieser Fibel lautet bei Engl folgendermaßen: „...Unter dieser Steindecke, in gewölbter Form, lag das Skelet, bei dessen Blossdeckung sich zuerst am linken Oberarm ein großes als Broschnadl benütztes Gehäng mit bronzenen Gliedern, an deren Ende mit Punktzeichnung gezierte runde Tafeln doppelt aufgelegt, daranhängten. Der obere Teil des Gehänges bildete eine ausgeschnittene Bronzplatte, mit hübscher Grafierung und mit in der Mitte darauf genieteten pferdartig stehenden Figuren, so wie von aussen schwanenähnliche, ebenfalls stehend dazu gehörten, leider aber nicht mehr alle gefunden wurden...“



SCHLOSSMUSEUM LINZ
4010 Linz, Tummelplatz 10
Tel. 0 73 2-77 44 19
Öffnungszeiten:
Di–Fr 9–17, Sa/Sa/Fei 10–16,
Mo geschl.

Öffnungszeiten zu Weihnachten und
Neujahr 1995/96:
24., 25. und 31. 12. 1995 sowie 1. 1.
1996 geschlossen; 8. 12., 26. 12.
1995 sowie 6. 1. und 7. 1. 1996
offen.



Grab 94 aus dem Illustrationsband
über die Grabung 1871 - 1877 des
Isidor Engl. Foto: B. Ecker
Fibelpaar aus diesem Grab.
Foto: F. Gangl



Die Sonderausstellung „Der Spurensucher - Zum 200. Geburtstag von Johann Georg Ramsauer“ ist bis 17. März 1995 im Museum Francisco-Carolinum zu sehen.

H. Dimt

Orientalische Mauerwespe (Hymenoptera sphecidae) erstmals in Oberösterreich

Die Orientalische Mauerwespe *Sceliphron curvatum* (SMITH 1870) gehört zur Hautflüglerfamilie der Grabwespen, welche in Österreich mit fast 300 Arten vertreten sind (DOLLFUSS 1991). Aus Österreich sind bisher drei Arten aus der Gattung *Sceliphron* bekannt geworden, wobei *S. destillatorium* und *S. spirifex* nur in wenigen Einzelfunden belegt sind. Die in Kashmir, NW-Indien und Nepal heimische Art *S. curvatum* wurde 1979 durch Untersuchungen von G. Klingberg und J. Gusenleitner in der Weststeiermark erstmalig für Europa nachgewiesen. 1984 gelangen weitere steirische Nachweise durch verschiedene Insektenkundler (VECHT 1984). Die Wespe gilt als eingeschleppt und zeichnet sich durch ungebremsste aktive Ausbreitung hauptsächlich in Ostösterreich aus und ist mittlerweile bis in zentrale Stadtteile Wiens vorgedrungen. Auch in Kärnten in einer Höhe von 1250m ist ein Vorkommen bekannt (EBMER 1995), unpublizierte Meldungen liegen gar bis nach Vorarlberg vor. In Slowenien soll die Art den gesamten Nordrand des Landes besiedeln. Die Barriere des Alpenhauptkammes dürfte bisweilen ein Auftreten der Art in Oberösterreich verhindert haben.

Am 17. Juli dieses Jahres entdeckte meine Mutter in der Küche ihres Wohnhauses am Vorhang eine etwa zwei Zentimeter große Wespe, die ihr interessant vorkam. Mein Vater, der schnell herbeigerufen wurde, konnte zu seiner großen Überraschung das Tier als die Mauerwespe *Sceliphron curvatum* identifizieren, womit auch der Erstnachweis dieser Art für Oberösterreich gelang. Das präparierte Exemplar wurde dem Biologiezentrum/Linz zu Dokumentationszwecken übergeben. Vielleicht gelingt es dieser Grabwespenart, wie schon in Ost- und Südösterreich beobachtet, auch in unserem Bundesland zum regelmäßigen Erscheinungsbild zu werden. Ihre interessante Biologie, die Tiere erbauen Lehmnesten und tragen durch Stich gelähmte Spinnen zur Versorgung ihrer Nachkommen ein, wurde bereits in zahlreichen Untersuchungen in der Steiermark studiert (GEPP & BREGANT 1986). Wie GEPP (1995) festhält, wurden die auffälligen Lehmnesten nahezu ausschließlich in Wohn- und Wirtschaftshäusern bzw. Kirchen und Schlössern vorgefunden, wobei generell heiß-warme und besonders trockene Räume bevorzugt werden. Wasserbenetzung würde die Lehmstöbe nämlich sofort zerstören. Übrigens, keine Angst vor den Stichen dieser Wespe, es konnte bisher nicht beobachtet werden, daß der Stachel die menschliche Haut zu durchdringen vermag (Insektenkundler ergreifen diese Tiere regelmäßig mit den Fingern), auch aktives



Die Orientalische Mauerwespe *Sceliphron curvatum* (SMITH 1870), Linz/Froschberg, 17. 7. 1995, leg. J. Gusenleitner.

Foto: J. Plass

Angriffsverhalten ist auszuschließen, zudem sind diese Tiere nicht staatenbildend und daher nur in Einzelexemplaren zu beobachten.

Kuriose Erstnachweise von Insekten in Oberösterreich durch Entomologen wie oben geschildert stellen keinen Einzelfall dar. So wurde die Sandbiene *Andrena taraxaci* vom Wildbienenspezialisten Pfarrer A.W. Ebmer im Garten seines Pfarrhofes entdeckt. Dieser Fund galt für längere Zeit als der weltweit westlichste dieser Art. Auch der auf Weinstöcken lebende Prachtkäfer *Agrilus derasofasciatus* wurde anlässlich eines Besuches eines Käferspezialisten im Juli 1969 im Hause meiner Eltern als für Oberösterreich noch nicht nachgewiesen diskutiert. Eine sofortige Kontrolle eines Weinstockes im Hausgarten ließ diesen Käfer dort vorfinden. Diese Beispiele, und davon gibt es mehrere, zeugen einerseits von der mangelnden Erforschung großer Teile unserer heimischen Tierwelt und machen andererseits auf die ernste Situation aufmerksam, daß sich viel zu wenige Menschen mit dieser Fachdisziplin beschäftigen, obwohl erst diese Grundlagenforschung einen vernünftigen, fachlich untermauerten Naturschutz ermöglicht.

F. Gusenleitner

Literatur:

DOLLFUSS H. (1991): *Bestimmungsschlüssel der Grabwespen Nord- und Zentraleuropas (Hymenoptera, Sphecidae), mit speziellen Angaben zur Grabwespenfauna Österreichs*. Stapfia 24: 1-247, Linz.

EBMER A.W. (1995): *Hymenopterologische Notizen aus Österreich - 2 (Insecta: Hymenoptera aculeata)*. — Linzer biol. Beitr. 27/1: 273-277, Linz.

GEPP J. (1995): *Die Orientalische Mauerwespe Sceliphron curvatum* (SMITH 1870). *Biologie und Ausbreitungsgeschichte in Ostösterreich (Hymenoptera, Sphecidae)*. — Stapfia 37, zugleich Kataloge des OÖ. Landesmuseums N.F. 84: 153-166, Linz.

GEPP J. & E. BREGANT (1986): *Zur Biologie der synanthropen, in Europa eingeschleppten Orientalischen Mauerwespe Sceliphron (Prosceliphron) curvatum* (SMITH, 1870) (Hymenoptera, Sphecidae). — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 116: 221-240, Graz.

VECHT J. VAN DER (1984): *Die orientalische Mauerwespe Sceliphron curvatum* (SMITH, 1870) in der Steiermark, Österreich (Hymenoptera, Sphecidae). — Entomofauna 6/17: 213-219, Linz.

VERANSTALTUNGSKALENDER

Ausstellungen

Francisco-Carolinum, Museumstr. 14

19. 5. 1995 bis März 1996: „100 Jahre OÖ. Landesmuseum Francisco-Carolinum“.

24. 10. 1995 bis 17. 3. 1996: „Der Spurensucher“. Zum 200 Geburtstag von Johann Georg Ramsauer.

Kindernachmittage im Rahmen der Ausstellung „Der Spurensucher“ am:

Samstag, 2., 9., 16. und 23. 12. 1995, jeweils von 14 bis 16 Uhr. (Anmeldung unter Telefon 0732/774482-54).

Sonderführungen durch die Ausstellung „Der Spurensucher“ am:

Sonntag, 3., 10. und 17. Dez. 1995, jeweils um 15 Uhr.

OÖ. Landesgalerie am Museum Francisco-Carolinum

7. 12. 1995 bis 28. 1. 1996: „Existenz und Rückbindung — zum religiösen Werk von Hans Fronius“.

„**Traumwerkstatt**“ für junge Museumsbesucher ab 6 Jahren in der Ausstellung „Hans Fronius“ am:

Freitag, 8., 15. und 22. 12. 1995, jeweils von 14-16 Uhr. Materialkostenbeitrag S. 30,-. (Anmeldung unter Telefon 0732/774482-27).

Reihe VideoKunst:

Mo, 11. Dezember 1995, 20 Uhr: „Videopoesie“

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10

21. 11. 1995 bis 28. 4. 1996: „Künstler, Chronist und Sammler - Max Kislinger zum 100. Geburtstag“

29. 11. 1995 bis 3. 3. 1996: „Die Sammlung Pierer“

„Alte Musik im Linzer Schloß“:

Do, 7. 12. 1995, 20 Uhr: Das Amsterdam Loeki Stardust Quartet spielt Werke von A. de Silva, D. Ortiz, J.C. Bach, C. Meyering, G.F. Händel u.a.

Fr, 8. 12. 1995 (Maria Empfängnis), 10,30 Uhr Matinee: „Alte Musik für junge Leute“. Das Heiligenberger Barockorchester spielt Lieder, Tänze und musikalische Schnurren aus vier Jahrhunderten.

Biologiezentrum Linz-Dornach, J.-W.-Klein-Str. 73

Öffnungszeiten

Biologiezentrum Dornach

Mo-Fr: 9-12 ; Mo, Di, Do: 14-17 Uhr,
Sa, So, Fei: geschlossen

15. 9. 1995 bis 2. 2. 1996: „Kiwis und Vulkane - Zum 150. Geburtstag des Neuseelandforschers Andreas Reischek“.

Arbeitsabende/Vorträge im Biologiezentrum Linz-Dornach

Botanische Arbeitsgemeinschaft

Do, 7. 12. 1995, 19 Uhr: Ing. S. Lock, Linz: „Dendrologische Reiseeindrücke aus Japan“. (Diavortrag)

Entomologische Arbeitsgemeinschaft

Fr, 1. 12. 1995, 19 Uhr: P.A.W. Ebmer, Puchenau. Entomologische Forschungsreise nach Kefallinia“. (Diavortrag)

Fr, 15. 12. 1995, 19 Uhr: Seminar: Bestimmungsarbeit und EDV-Erfassung in den Insektensammlungen des Biologiezentrums.

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

Do, 14. 12. 1995, 19 Uhr: Kolloquium: Rückblick 1995 und Vorschau 1996.

(Änderungen vorbehalten!)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [12_1995](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1995/12 1](#)